

Abozessenspreize:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen. Im Ausland
14 Thlr.; 1 " 15 " " Ngr." tritt Post- und
Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Stempel-
Kleinere Nummern: 1 Ngr. schlag hinzu.

Postzettelpreise:
Für den Raum einer gesetzten Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinet:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 12. September. Se. Königliche Majestät
habe dem Kämmerer und Superintendenten Dr. Wilhelm
Haan zu Leisnig das Ritterkreuz des Verdienstordens
zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. (Brooklyn; Correspondenz. — National Zeitung. — Morning Post. — Times. — Daily News.)

Tagesgeschichte. Wien: Der Landtag des Königreichs Dalmatien. Tagesbericht. Beischwerdebrief der Generalversammlung beider evangel. Konfessionen. Allgemeine Entschließung zum Schutz der öffentlichen Sicherheit in Ungarn. — Aus Siebenbürgen: Bauern als Colonisten nach der Walachei. — Berlin: Geburt eines Prinzen. Militärisches. Russische Oeden. Anstellung. Tagesbericht. Elberfeld: Steuerverweigerung. — München: Zur Waffeninfanterie. — Stuttgart: Vom Hofe. Eisenbahneröffnung. — Darmstadt: Vom Hofe. — Altenburg: Der evangelische Kirchtag. — Paris: Aus Tunis. — Bern: Bay's Ausweisung aus Herren. — Turin: Die ungarnische Legion. Preisch des Capitän Planell. — Rom: Todesfälle. — Madrid: Die Wissenschaft. — Lissabon: Die Wahlen. Eisenbahneröffnung. — London: Prinz Humbert. Von den Sandroschönjeln. — St. Petersburg: Die blauen Angelegenheiten. Die Friedensgerichte. — Konstantinopel: Zur Suezkanalfrage. — New-York: Vom Friedenskomitee. — Amsterdamsche Nieuws. — Aus Peru: Neues Cabinet. Schleswig-Holstein. (Resolutionen des Kaisers schleswig-holsteinischen Vereins. Die Regelung des Flensburg-Beleidigungsbündnis. Bauertag in Holde. Die preußische Flottille in Flensburg. Adresse aus Nordholstein an den König von Dänemark.)

Generalverfügungen u. c. im öffentl. Dienste. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Döbeln. Annaberg. Stollberg. Schönau. Dippoldiswalde.)

Bermitsches. Statistik und Volkswirtschaft. Gemütsbericht. Inserate. Tageskalender. Börsen-nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Freitag, 16. September. Der Kaiser von Russland und der Großfürst-Trautfolger Nikolaus treffen nächsten Mittwoch den 21. d. Abends in Potsdam ein und nehmen an den Manövern Theil. Der Kaiser reist Sonnabend den 24. Abends wieder nach Friedrichshafen ab. — Der f. f. österreichische General Fürst Lichtenstein wird bereits nächsten Montag den 19. in Wien zurückverwartet.

Berlin, Freitag, 16. September. Feldmarschall-leutnant v. Gablenz ist heute mit zwei Adjutanten aus dem Hauptquartier hier eingetroffen und mit andern hier anwesenden österreichischen und russischen Offizieren zur königlichen Tafel nach Babelsberg gezogen worden.

Altona, Freitag, 16. September. Feldmarschall-leutnant v. Gablenz ist gestern Abend hier durchgereist. Vermuthlich begab sich derselbe zu den Manövern nach Berlin.

Flensburg, Freitag, 16. September. Die heutige „Nordd. Z.“ meldet: Das preußische Geschwader ist mit Ausnahme der Fregatte „Vimia“ gekommen nach Kiel abgegangen. Der Generalstab der Armee der Alliierten hat seinen Sitz von Spandau hierher nach Flensburg verlegt.

Fenilleton.

Das ehemalige Schloss zu Albrechtsbain.

Unter dieser Überschrift bringt das „Grimmatische Wochen- und Anzeigebatt“ folgende Mitteilung: „In dem freischen Raunhof und Brandis gelegenen Dorfe Albrechtsbain ist seit einigen Jahren der Gutsbesitzer Mühlberg zeitlich damit beschäftigt, ein zwischen seinem Wohnhause und der Parba am südlichen Ende des Dorfes gelegenes, einige Alter großes Stück seines Grundbesitzes, welches mit Bäumen bestanden und sehr hässlich ist, zu planieren und in eine Wiese zu verwandeln. Durch das Abgraben einer ziemlichen Anzahl dieser Hügel ist eine Seite der Grundmauern eines ziemlich groß angelegten ehemaligen Gebäudes mit je einem Thurm an beiden Enden dieser langen Seite nebst zwei Säulen an die lange Mauer anschließenden Quermauern zum Vorschein gekommen. Da außerdem dieses ganze Burstück ringrum mit einem breiten Wassergraben, der durch die etwa 15 Schritt dahinter stehende Parba mittelst eines kleinen noch sichtbaren Kanals gefüllt werden kann und hinter dem Grabe mit einem Wall umgeben ist, so läßt sich nicht beweisen, daß auf der Stelle ein ziemlich umfangreiches Schloß gestanden habe. Da in dem Schluße befindlichen Rosenbächen und geschwärzten Stellen weisen darauf hin, daß das Gebäude durch Brand untergegangen ist. Bei dem Abgraben sind einige wenige alte Münzen (die ich nicht habe sehn können), einige Waffenstücke, wie Pfeil- und Lanzenspitzen und einige Eisengeräthe, gefunden worden, wovon ein Theil in den Besitz des Herrn Rittergutsbesitzers Dicke zu Bomheide übergegangen ist.“

Aus dem Wenigen, was in Druckschriften über das genannte Dorf enthalten ist, läßt sich über dieses Schloß

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Interalienzeitung auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär
des Dresdner Journals;
Hannover: H. Escher, E. Illenius; Hamburg-Altona:
Haasestein & Voigt; Berlin: Goethe'sche Buch-
handlung, Estremers'sche Buchhandlung; Bremen: E. Schlosser;
Breda: Louis Stangen, Prinzipal a. M.; Jaschinski
Braunschweig: E. Käthe Hartmann; Paris: V. Löwepels;
(28, rue de l'Oratoire); Prag: F. Kühnen's Buchhandlung;
Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanopoli, 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse No. 7.

Bombay, 23. August. Der Emir von Kabul soll seine Brüder gefangen genommen und nach Kabul geschickt haben. Zwischen ihm und der britischen Regierung ist ein Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen sich der Emir verpflichtet, die an der Nordwestgrenze wohnenden Bergvölker im Zaume zu halten. Aus Persien ist ein Gesandter mit einem Schreiben des Schahs eingetroffen, welches verschiedene Forderungen in Bezug auf Persien enthält und die Drohung auspricht, daß, falls dieselben verworfen werden sollten, die persische Armee auf Persef losmarschieren werde.

Dresden, 16. September.

Die offiziösen preußischen und österreichischen Blätter bemühen sich, den Stand der Wiener Friedensverhandlungen gänzlich erscheinen zu lassen. So schreibt heute auch die Berliner „Provinzial-Correspondenz“: „Die Friedensverhandlungen haben ihren angefangen, wenn auch langsamem Verlauf. Es ist nichts eingetreten, was irgend einen Zweck an dem befrüchtenden Ausgang begründen könnte; namentlich ist mit Urechte begnügt worden, daß Dänemark immer noch auf die Einmischung anderer Mächte seine Hoffnung setzt, sie den Großmächte eine Regierung zu legen einer thatächlichen Einmischung gezeigt hat. Die Hauptzüge des Friedensschlusses sind daher als durchaus feststehend anzusehen, und die meisten Verhandlungen erstreben sich bloß auf die Grenzregulirung und die Geldfragen, wobei von den dänischen Bevölkerungen allerdings eine große Weisheit und Fähigkeit bedauert und dadurch der Abschluß der Verhandlungen bedeutenderweise verzögert wird.“ — Am 15. September wurde der Tag sein, wo nach den Friedenspraktiken der Wahlfeld stand gekündigt werden könnte, so daß in 6 Wochen der Krieg wieder beginnen würde. Die „Neue Preußische Zeitung“ bemerkt, daß Niemand an solch eine Kündigung würde. — Die nicht offiziösen Blätter werden jedoch höchst bedenklich über den Verlauf der Verhandlungen. Die heutige „National-Zeitung“ sagt: „Auch die vorzügliche Stellung der Wiener Friedenskonferenz ist ergebnislos verlaufen. Von Preußen und Österreich sollte der Verschlag gewesen sein, die Aktivforderungen der Herzogthümer durch eine von Dänemark zu übernehmende Konsenssumme auszugleichen; namentlich sollte Dänemark, wenn es im Besitz des ganzen Sundjyllands bliebe, dafür einen größeren Theil der gemeinsamen Staatschulden übernehmen erhalten. Von dem Alten aber scheint man in Kopenhagen nicht hören zu wollen. In der That ist es schwer, noch an dem alten Willen des gegenseitigen dänischen Ministeriums zu zweifeln, welches die Eiderdämme nur abgelöst zu haben scheint, um den unentbehrlichen Waffenstillstand unter möglichst günstigen Bedingungen zu erlangen und dann die Dinge in unabschbares Schweiß zu halten. Man sieht anfangs in Kopenhagen einige Nachsicht für dies wegen seiner konserватiven Zusammensetzung in Berlin und Wien angekommene Ministerium in Anspruch; man sollte demselben nur die Zeit gönnen, sich zu beschaffen und das dänische Volk nach und nach zu beruhigen und an das Unerlässliche zu gewöhnen. Aber die gegenwärtige Frist wird keineswegs in diesem Sinne benutzt, sondern, während man die Verhandlungen unter hohem Anpruch erzwingt, müsste man ganz offen und unmittelbar die Agitation in Nordhessen auf und schließen sich allen Verlebungen an, welche auf neue Illusionen und fortgesetzte Schwierigkeiten berechnet sind.“

Die kluge Haltung des Kopenhagener gegen den Prinzen von Wales macht in England auch einige Empfindlichkeit röte, und selbst in jenen Organen, die vor wenigen Monaten den demokratischen Charakter Dänemarks zum Gegenstand ihrer Vorprüfungen machen und den deutschen Krieg gegen Dänemark als Demokratiefeststellung anklagen, wird den Kopenhagener jetzt ihr demokratisches Weinen und Trönen als eigenmächtiger Grund der Niederlage Dänemarks vorgeschoben. Es ist das von Blättern, wie die „Post“, nicht sehr consequent. „Ob

Dänemark — sagt sie heute — von England geflüchtet worden ist oder sich selbst geflüchtet hat, diese Frage zu erledigen wird es jetzt zu spät sein. Wahrscheinlich sind auf beiden Seiten Fehler begangen worden, aber die Wahrschau ist, daß die dänische Regierung gegen alle Hoffnung gehofft und auch den verhängnisvollen Fehler begangen hat, sich durch die politische Agitation der Hauptstadt beeinflussen zu lassen. Generale im Felde wurden durch Telegramme von Copenhagen aus unterrichtet, und zu einer Zeit, wo die Executive mit unumstößlicher Gewalt hätte befriedet sein sollen, war für den demokratischen Druck in seiner vermeintlichen Form ausgezahlt. Es steht natürlich Dänemark vollkommen frei, die englische Allianz von der Hand zu weisen. Wir wissen, daß wir nichts für Dänemark gethan haben, nichts weigsten, wofür wir Dänemark erwarteten könnten, und wir haben kein Recht, anzunehmen, daß es den Willen für die That nehmen werde. Aber die Freundschaft Englands ist immerhin das Bedeutendste wert; denn, obgleich wir selbst es sagen, England ist bestimmt, in dem großen Drama, zu welchem die Invasion Dänemarks als Prolog gedient hat, eine nicht untergeordnete Rolle zu spielen.“

Die Nachricht aus den Vereinigten Staaten von der Ernennung des Generals Mac Cullan zum Präsidenten-candidate begleitet die „Times“ mit folgenden Sätzen: „Der Wahlfeld ist jetzt zu einem Duell zwischen Lincoln und Mac Cullan vereinfacht, und gewiß ist seit den Tagen des alten Adams nie eine wichtige Frage der Volksentscheidung anhängiger geworden. Wenn Mr. Lincoln zum zweiten Male auf vier Jahre gewählt wird, so erhält er von seinen Landsleuten eine Indemnitätserklärung für sein bisheriges Tun und Lassen, und die Volksmacht, im alten Geiste fortzufahren. Die Erwählung Mr. Lincoln's würde einer feierlichen Erklärung des amerikanischen Volkes gleichkommen, daß der Krieg fortzubauen müsse, bis der eine oder der andere Theil vernichtet ist, und daß die Aete, wodurch die amerikanische Verschaffung in dem auf die persönliche Freiheit des Bürgers bezüglichen Bereiches gezeigt werden soll, so verfügt wurde, wie die „Blattform“ mit einer Anzahl intelligenter und durchaus unbefleckter Männer verfügt und darüber jetzt der Opposition mit Bestigkeit entgegengetreten ist im Stande sei. Demgemäß hoffen wir nun, daß sich der Landtag mit den ihm zugewiesenen Aufgaben ruhig, machtvoll und umsichtig beschäftigen und praktisch darthut werde, daß eine gemäßige defensive Haltung der Volksvertreter eine der gediegensten Würdigkeiten des wahren materiellen und moralischen Fortschritts bildet.“

(Ost. P.) Bischof Strohmayer ist heute früh nach Ungarn zurückgekehrt. — Lord Palmer, der f. englische Gesandte am Hofe in Konstantinopel, ist von dort gestern Nachmittag mit dem Postknecht Schnellzug hier eingetroffen und dient beim f. englischen Gesandten Lord Bloomfield in Weidlingau, wohin auch die dänischen Bevölkerung, Minister, Kurade, Kammerher, Sek und Herr v. Bille, geladen waren. — Die Wilißkriegerbefreiungstage ist, wie die „W. Abenz“ meldet, für das Jahr 1865 in den Verträge von 1200 fl. festgelegt. — Mit dem gestrigen Krakauer Postzuge sind unter militärischer Escorte wieder sieben polnische Verteidiger, durchzehrenden Franzosen, hier angekommen und werden noch gegen Abend über Salzburg in ihre Heimat weiter befördert.

Die Generalsynode bildet evangelischer Consistorium haben dem Kaiser die Bezeichnungen und Wünsche der Protestanten in einer gemeinschaftlich verfaßten Denkschrift, welche vor einer direct an den Kaiser gerichteten Adresse begleitet ist, vorgetragen. In der Adresse, welche die „W. Abenz“ veröffentlicht, heißt es an die Hauptstelle wie folgt:

„Die von bestechender Bedeutung in Bezug auf ziemliche Oden auf den Schulen und auf die religiöse Erziehung der aus denselben entstammenden Kinder; die geistlich unterhaltende Aufführung der Reuer über die Erziehung aller dieser Kinder in der katholischen Religion; das continuierliche Eingreifen der polnischen Behörden zur Aufrechterhaltung solcher Reuer mit einem reinen religiösen Geiste; der beständige und unveränderliche Zustand der Erziehung und der beständige und noch immer nicht besehene Nachtheit des Protestantismus in den Jahren 1849 mit allerdrücklicher Einschätzung erheblichen mindestens Verlusten über die Überzeugung von einer größeren Genossenschaft zu anderen, — sowie die mancherlei Verschwendungen der evangelischen Kirchen in deren Ausführung; — dies sind die tiefsten und schändlichsten Sünden, aus denen die evangelische Kirche in diesen Jahren noch blutet, und kaum minder doch angeschlagen und empfindlich sind die Sünden, die sie auf anderen Seiten in ihren kirchlichen Interessen durch das ungünstige Maß erleidet, welches ihr in ihrer kirchlichen und politischen Nachbildung der katholischen Kirche gegenüber gemacht wird. Da ist viel Anstrengung des evangelischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des evangelischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen.“

Oben auf ihrer Schleifung und auf die religiöse Erziehung der aus denselben entstammenden Kinder; die geistlich unterhaltende Aufführung der Reuer über die Erziehung aller dieser Kinder in der katholischen Religion; das continuierliche Eingreifen der polnischen Behörden zur Aufrechterhaltung solcher Reuer mit einem reinen religiösen Geiste; der beständige und unveränderliche Zustand der Erziehung und der beständige und noch immer nicht besehene Nachtheit des Protestantismus in den Jahren 1849 mit allerdrücklicher Einschätzung erheblichen mindestens Verlusten über die Überzeugung von einer größeren Genossenschaft zu anderen, — sowie die mancherlei Verschwendungen der evangelischen Kirchen in deren Ausführung; — dies sind die tiefsten und schändlichsten Sünden, aus denen die evangelische Kirche in diesen Jahren noch blutet, und kaum minder doch angeschlagen und empfindlich sind die Sünden, die sie auf anderen Seiten in ihren kirchlichen Interessen durch das ungünstige Maß erleidet, welches ihr in ihrer kirchlichen und politischen Nachbildung der katholischen Kirche gegenüber gemacht wird. Da ist viel Anstrengung des evangelischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen.“

Die von bestechender Bedeutung in Bezug auf ziemliche Oden auf den Schulen und auf die religiöse Erziehung der aus denselben entstammenden Kinder; die geistlich unterhaltende Aufführung der Reuer über die Erziehung aller dieser Kinder in der katholischen Religion; das continuierliche Eingreifen der polnischen Behörden zur Aufrechterhaltung solcher Reuer mit einem reinen religiösen Geiste; der beständige und unveränderliche Zustand der Erziehung und der beständige und noch immer nicht besehene Nachtheit des Protestantismus in den Jahren 1849 mit allerdrücklicher Einschätzung erheblichen mindestens Verlusten über die Überzeugung von einer größeren Genossenschaft zu anderen, — sowie die mancherlei Verschwendungen der evangelischen Kirchen in deren Ausführung; — dies sind die tiefsten und schändlichsten Sünden, aus denen die evangelische Kirche in diesen Jahren noch blutet, und kaum minder doch angeschlagen und empfindlich sind die Sünden, die sie auf anderen Seiten in ihren kirchlichen Interessen durch das ungünstige Maß erleidet, welches ihr in ihrer kirchlichen und politischen Nachbildung der katholischen Kirche gegenüber gemacht wird. Da ist viel Anstrengung des evangelischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen.“

Die Generalsynode bildet evangelischer Consistorium haben dem Kaiser die Bezeichnungen und Wünsche der Protestanten in einer gemeinschaftlich verfaßten Denkschrift, welche vor einer direct an den Kaiser gerichteten Adresse begleitet ist, vorgetragen. In der Adresse, welche die „W. Abenz“ veröffentlicht, heißt es an die Hauptstelle wie folgt:

„Die von bestechender Bedeutung in Bezug auf ziemliche Oden auf den Schulen und auf die religiöse Erziehung der aus denselben entstammenden Kinder; die geistlich unterhaltende Aufführung der Reuer über die Erziehung aller dieser Kinder in der katholischen Religion; das continuierliche Eingreifen der polnischen Behörden zur Aufrechterhaltung solcher Reuer mit einem reinen religiösen Geiste; der beständige und unveränderliche Zustand der Erziehung und der beständige und noch immer nicht besehene Nachtheit des Protestantismus in den Jahren 1849 mit allerdrücklicher Einschätzung erheblichen mindestens Verlusten über die Überzeugung von einer größeren Genossenschaft zu anderen, — sowie die mancherlei Verschwendungen der evangelischen Kirchen in deren Ausführung; — dies sind die tiefsten und schändlichsten Sünden, aus denen die evangelische Kirche in diesen Jahren noch blutet, und kaum minder doch angeschlagen und empfindlich sind die Sünden, die sie auf anderen Seiten in ihren kirchlichen Interessen durch das ungünstige Maß erleidet, welches ihr in ihrer kirchlichen und politischen Nachbildung der katholischen Kirche gegenüber gemacht wird. Da ist viel Anstrengung des evangelischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen.“

Die Generalsynode bildet evangelischer Consistorium haben dem Kaiser die Bezeichnungen und Wünsche der Protestanten in einer gemeinschaftlich verfaßten Denkschrift, welche vor einer direct an den Kaiser gerichteten Adresse begleitet ist, vorgetragen. In der Adresse, welche die „W. Abenz“ veröffentlicht, heißt es an die Hauptstelle wie folgt:

„Die von bestechender Bedeutung in Bezug auf ziemliche Oden auf den Schulen und auf die religiöse Erziehung der aus denselben entstammenden Kinder; die geistlich unterhaltende Aufführung der Reuer über die Erziehung aller dieser Kinder in der katholischen Religion; das continuierliche Eingreifen der polnischen Behörden zur Aufrechterhaltung solcher Reuer mit einem reinen religiösen Geiste; der beständige und unveränderliche Zustand der Erziehung und der beständige und noch immer nicht besehene Nachtheit des Protestantismus in den Jahren 1849 mit allerdrücklicher Einschätzung erheblichen mindestens Verlusten über die Überzeugung von einer größeren Genossenschaft zu anderen, — sowie die mancherlei Verschwendungen der evangelischen Kirchen in deren Ausführung; — dies sind die tiefsten und schändlichsten Sünden, aus denen die evangelische Kirche in diesen Jahren noch blutet, und kaum minder doch angeschlagen und empfindlich sind die Sünden, die sie auf anderen Seiten in ihren kirchlichen Interessen durch das ungünstige Maß erleidet, welches ihr in ihrer kirchlichen und politischen Nachbildung der katholischen Kirche gegenüber gemacht wird. Da ist viel Anstrengung des evangelischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen.“

Die Generalsynode bildet evangelischer Consistorium haben dem Kaiser die Bezeichnungen und Wünsche der Protestanten in einer gemeinschaftlich verfaßten Denkschrift, welche vor einer direct an den Kaiser gerichteten Adresse begleitet ist, vorgetragen. In der Adresse, welche die „W. Abenz“ veröffentlicht, heißt es an die Hauptstelle wie folgt:

„Die von bestechender Bedeutung in Bezug auf ziemliche Oden auf den Schulen und auf die religiöse Erziehung der aus denselben entstammenden Kinder; die geistlich unterhaltende Aufführung der Reuer über die Erziehung aller dieser Kinder in der katholischen Religion; das continuierliche Eingreifen der polnischen Behörden zur Aufrechterhaltung solcher Reuer mit einem reinen religiösen Geiste; der beständige und unveränderliche Zustand der Erziehung und der beständige und noch immer nicht besehene Nachtheit des Protestantismus in den Jahren 1849 mit allerdrücklicher Einschätzung erheblichen mindestens Verlusten über die Überzeugung von einer größeren Genossenschaft zu anderen, — sowie die mancherlei Verschwendungen der evangelischen Kirchen in deren Ausführung; — dies sind die tiefsten und schändlichsten Sünden, aus denen die evangelische Kirche in diesen Jahren noch blutet, und kaum minder doch angeschlagen und empfindlich sind die Sünden, die sie auf anderen Seiten in ihren kirchlichen Interessen durch das ungünstige Maß erleidet, welches ihr in ihrer kirchlichen und politischen Nachbildung der katholischen Kirche gegenüber gemacht wird. Da ist viel Anstrengung des evangelischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen, von Bekämpfung und Bekämpfung des katholischen Gläubigen.“

</div

die Bundesstruppen die Oberhand behielten. Hood's Communicationslinien soll Sherman occupirt haben; Oberst Kilpatrick hat 14 Meilen der Eisenbahn nach Macon zerstört. — Fort Morgan bei Mobile hat sich ergeben, mit Mannschaft, einschließlich den Commandanten General Rose, und mit seinen bedeutenden Prostant- und Munitionsvorräthen. Admiral Farragut hat sich der Dienste jener Leute versichert, welche für die Konföderierten die Explosionsmaschinen in die Bucht von Mobile verkehrt haben, um die Eisenbahn wieder auf dem Wege zu räumen. Auf dem Hausende bei Grants Pass stehen 4000 Mann Bundesstruppen. — Der Finanzminister hat Submissions für 31 Millionen Dollars, den Rest des Sprozentigen Anleihens für 1881, ausgeschrieben. Von Washington wird berichtet, daß aus Deutschland Propositionen für eine 3prozentige Anleihe von 1000 Millionen Dollars auf 25 Jahre eingezogen seien; 20 Prozent der Summe sollen in bar, 10 Prozent in Papier und der Rest in emittierte Obligationen der Vereinigten Staaten entricht werden. — Juarez soll in New Orleans angekommen sein. — Es erhält sich die Angabe, daß Early gegen Winchester reicht, von Sheridan verfolgt. 10,000 Konföderierte mit 12 Kanonen sollen auf der Murfreesboroer Straße 17 Meilen von Nashville stehen.

Nachrichten aus Peru melden, daß das Ministerium sich vor der Volksabstimmung sowie der Wahltag der Wähler, welche es beschuldigten, Spanien gegenüber es an Energie fehlen gelassen zu haben, zurückgezogen hat. Ein neues Cabinet ist gebildet worden.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 14. September. (H. R.) In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung des Kieler Schleswig-Holsteinschen Vereins stellten sich die Gegenseite, welche sich seit langer Zeit in demselben gezeigt hatten, in schärfer Weise heraus. Zur Beratung stand eine Resolution über die gegenwärtige Landeslage. In einer früheren Versammlung, wo bereits die vom Städteitag angenommene Resolution mitgestellt war, war eine Commission zur Entfernung einer neuen Resolution gewählt worden. Diese erlaubte keinen Vertrag; während jedoch die Majorität (Dr. Altmann, Dr. med. Steindorff und Deputiertenbürger H. D. Lange) beantragte, die Versammlung möge den Resolutionen des Städtetags, sowie den vom einger. Ausschuß der schleswig-holsteinschen Vereine unterm 28. August vorgelegten Resolutionen einstimmig bestimmen, proponierte die Minorität (Herr K. v. Neergaard und Dr. med. v. Maack) eine neue von ihnen abgeleitete Resolution. Die Debatten hierüber dauerten 2½ Stunden. Die Majorität hob hervor, wie wichtig es sei, wenn möglichst liberal, also auch von Kiel, dieselben Forderungen angenommen würden, und daneben unterwarf ein Redner die ganze Hoffnung des Minoritätsentwurfes einer kritischen Prüfung. Dagegen wurde von anderer Seite in ausführlicher Weise dieser Entwurf vertheidigt. Bei der schließlichen Abstimmung hatte sich bereits ein Theil der Mitglieder entzweit. Die Resolutionen der Minorität wurden mit 74 (oder 77) Stimmen gegen 59 angenommen. Der Verein gähnt gesamtig über 500 Mitglieder. Die von der Majorität der Commission vorgeschlagenen Resolutionen sind bekannt. Da der Stimmeherr angemommene Entwurf der Minorität lautet:

„Lebt die in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit schwachen, von Corporationen und Vereinen erörterten Fragen jetzt der schleswig-holsteinschen Verein in Kiel seine Ansicht zusammen in folgendem Tönen:“

1) Nach der völligen Bevölkerung Dänemarks ist jede längere Fortdauer von ministeriellen Regierungsgewalten des Unter- und der deutschen Regierung ein unerträglicher Eingriff in die fassliche Selbständigkeit und geistige Freiheit unserer Lande, somit zugleich eine Misshandlung der öffentlichen Rechtsgrundlage Deutschlands. — Der Drang ist so schwer, weil keinerlei jede Tätigkeit der Landesverwaltung und die Organisation unter eigenem Weischt verhindert wird.

2) Das Mindeste nicht minder, wie die Sorge für Sicherstellung der Kräfte des Krieges und die Schaltung vor dem Gewicht einer monarchischen Ordnung gehörten deshalb den leitenden Großmächten und allen übrigen Bundesregierungen, zusammen mit den Schweden die Großherzogtum durch vor, bereits laut Bundesbrief vom 2. Juni d. J. gesetzte Anerkennung unseres Herzogs zum Nachknie zu bringen, oder eine feste Verpflichtung für den Nachknie der nachstehend erlobten Verantwortung des Großherzogs von Oldenburg zu bestimmen, und dann ohne Verzögern Sicheln zu lassen.

3) Hier, ohne Rücksicht auf die Schädigung der öffentlichen Sicherstellung und der deutschen Regierung, ist jede längere Fortdauer von ministeriellen Regierungsgewalten des Unter- und der deutschen Regierung ein unerträglicher Eingriff in die fassliche Selbständigkeit und geistige Freiheit unserer Lande, somit zugleich eine Misshandlung der öffentlichen Rechtsgrundlage Deutschlands. — Der Drang ist so schwer, weil keinerlei jede Tätigkeit der Landesverwaltung und die Organisations unter eigenem Weischt verhindert wird.

4) Mit großer Sorgfalt erfüllt und lädt die Verbandsleitung über die wichtigsten und vereinfachtesten Friedenspunkte ohne jeden Verlust sachlicher Verantwortlichkeit unterstehen, wie vielleicht gar die Ausrichtung eines Mannes wie Baron Scheppen, der gerade durch seine gegenwärtige Haltung das frühere Vertrauen ganzlich verloren hat; — was das über den Gang der finanziellen Verhandlungen verlautet, kann diese Sorge nicht vertingen.

5) Sie leben den stärksten Nachdruck, daß die schleswig-holsteinsche Bewilligung, weit entfernt von partikularistischen oder feindlichen Abschaffungen und Schäden, in Übereinstimmung mit der ausgedehnten Zustimmung Sr. des Herzogs trudig zur Errichtung aller der Reformen der höchsten deutschen Bundesgewalt nötigst, welche zur Einheit, Wiederaufbau und weiteren unbedenklichen Entwicklung führen.

6) Weiche Verträge bis dahin Schleswig-Holstein, bei Würzburg seiner Schlossfestung, mit Preußen abzuholen habe, namentlich für den Schutz der Verbündeten, die Errichtung einer norddeutschen Seestadt und des Gewerbes der kommerziellen Interessen, welche sich den verfassungsmäßigen gesetzgebenden Gewalten allein ein Urtheil gebe.

Dieser „H. C.“ wird aus Hannover, vom 13. September, geschrieben: Als Mitglied der Commission der vier Provinzialschulen zur Auskunftsfrage des Rendsburger Conflicts wird für Sachsen Oberst v. Hartze genannt, doch die Commission somit vollständig wird dieselbe ohne Zweifel nach der Rückkehr v. Fabrice's von Wien, wo derselbe augenscheinlich anwesend, ihre Arbeit in Kiel beginnen.

Heide, 15. September. (Tel.) Auf dem gestrigen Bauerntag Dithmarschen waren 152 Bauernhöfe durch 310 legitimierte Vertreter der einzelnen Bauernhöfe und Gemeinden vertreten; die vor der Versammlung gebrachten Resolutionen wurden mit geringen Veränderungen angenommen. Abschnitt 4 enthielt folgende Fassung: „Wir erkennen das Bedürfnis eines Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland an, überlassen aber die Entscheidung darüber, insoweit ein, unsre Selbständigkeit aufzuhobender Anschluß an Preußen als Voraussetzung Deutschlands für letzteres und unsre Herzogthümer erträglich ist, dem Landesbeamten und der Landesvertretung.“ Der Schluß der Resolution drückt den deutschen Brüdern und den alliierten Truppen den tiefsinnigsten Dank für die Befreiung von den Dänen aus und bedauert sehr, daß die Bewohner der Herzogthümer nicht selbst aktiv haben Zeit nehmen können. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Glenburg, 13. September. (H. R.) Gestern und vorgestern ist die preußische Flottille wieder in innern Hafen eingelaufen. Heute zieht der Kontraadmiral Jacobmann dem Magistrat und den Honoratioren der Stadt an Bord der „Vimeta“ ein Schrift, das dem Anhänger nach sehr großartig zu werden verspricht; Abends findet daselbst ein Ball statt.

Kopenhagen, 13. September. (H. C.) Se. Maj. der König empfing gestern auf dem Schloß Christiansborg aus den Händen der norddeutschwürtzigen Deputierten die nachstehende, von Bewohnern der Amter Øst-Haderup, West-Haderup und Tondern unterschriebene Abrede:

Allgemeinster König Mit dem Schwerte über dem Haupt und mit der Faust auf die Überlebenskugel an den Soldaten mit ihrem Gewehr um Rettung aus der drohenden Gefahr. Da den Söhnen eines übermächtigen Feindes liegen, haben wir eine einzigartig ermunternde und erlösende Waffe von unserem König und seiner Regierung überzeugt und verlossen das Unfall des Krieges, dessen bittere Erfahrungen und erschütternden Schrecken ertragen müssen, während die Deutschen ganz Schleswig zwischen als ein deutsches Land bezeichneten. Bis auf diese Stunde hat uns niemand die Hoffnung verlassen, die Hoffnung, daß das Ende der getreuen Söldner ein gutes werden würde.

Allgemeinster König Mit dem Schwerte über dem Haupt und mit der Faust auf die Überlebenskugel an den Soldaten mit ihrem Gewehr um Rettung aus der drohenden Gefahr. Da den Söhnen eines übermächtigen Feindes liegen, haben wir eine einzigartig ermunternde und erlösende Waffe von unserem König und seiner Regierung überzeugt und verlossen das Unfall des Krieges, dessen bittere Erfahrungen und erschütternden Schrecken ertragen müssen, während die Deutschen ganz Schleswig zwischen als ein deutsches Land bezeichneten. Bis auf diese Stunde hat uns niemand die Hoffnung verlassen, die Hoffnung, daß das Ende der getreuen Söldner ein gutes werden würde.

Allgemeinster König Mit dem Schwerte über dem Haupt und mit der Faust auf die Überlebenskugel an den Soldaten mit ihrem Gewehr um Rettung aus der drohenden Gefahr. Da den Söhnen eines übermächtigen Feindes liegen, haben wir eine einzigartig ermunternde und erlösende Waffe von unserem König und seiner Regierung überzeugt und verlossen das Unfall des Krieges, dessen bittere Erfahrungen und erschütternden Schrecken ertragen müssen, während die Deutschen ganz Schleswig zwischen als ein deutsches Land bezeichneten. Bis auf diese Stunde hat uns niemand die Hoffnung verlassen, die Hoffnung, daß das Ende der getreuen Söldner ein gutes werden würde.

Ernennungen, Verschreibungen &c. im öffentlichen Dienste.

Departement des Finanzen.

Bei der Wasserbaudirektion ist ernannt worden:

Karl Gottlieb Hippel, zuletzt Pontoniercorps, als Bootsmaster für die sächsischen Dampfschiffer.

Dresdner Nachrichten

vom 16. September.

Vorgestern widmeten Ihre Künzel, Höhheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin dem botanischen Garten Höchstädt einen Besuch und nahmen die in demselben blühende Victoria regia in Augen.

Die Direction des hüfigen ersten Dienstmann-instituts „Erpreß“ hatte in dem von ihr seit dem 1. v. M. herabgegebenen „Correspondenzblatt“ zu einer Versammlung der Vertreter deutscher Dienstmann-institute eingeladen. Dieselbe fand gestern und heute statt und hatten sich hierzu 38 Directoren solcher Institute hier eingefunden, von denen 21 aus sächsischen Städten gekommen waren, während die übrigen (aus Altenburg, Bayreuth, Berlin, Braunschweig, Dresden, Erfurt, Görlitz, Göttingen, Halle, Hirschberg, Innsbruck, Kassel, Magdeburg, Potsdam, Leipzig, Weimar und Wien) dem Auslande angehörten. Hauptzweck der Versammlung war die Begründung eines Verbands deutscher Dienstmann-institute, welcher nach längeren Verhandlungen unter dem Namen „Erpreß Compagnie“ sich constituirte und dem gesamten Anwesenheitskreise die Führung gleichartiger Wahlen; gleichmäßige Uniformirung der Dienstleute; gemeinsame Dienstmannschaft und gemeinsame Beschaffung von Wostitutionsstücken und Geräthschaften; Einführung gleichzeitigen Instruktionen, Reglements und Tarife; gemeinsame Eingaben an die Regierungbehörden, Eisenbahn-Directionen &c. im Interesse des Verbandes, und Gründung einer Pensionstafle für gut gebiente und dienstfähig gewordene Dienstleute. Außerdem wurde ein Auskunft zur Durchführung dieser Maßnahmen gewünscht und Dresden als Vorort bestimmt. — Einem ersten Versuch für den guten Geist, der in dem ersten Dienstmann-institut „Erpreß“ herrschte, ließerte die dritte Jahresfeier der Eröffnung derselben, welche in den Räumen des „Lindischen Bades“ gestern Abend feierlich begangen wurde. Diese letzte ebenso rühmliche Feierlichkeit für die Humanität der Direction, als für die brave Haltung der Mannschaften.

Provinzialnachrichten.

0 Löbau, 15. September. Am 12. d. M. Mittags ist die 18 Jahre alte Marie Reif aus Radebeul auf ein Auktionat gestiegen, auf der anderen Seite derselben aber heruntergestiegen. Hierbei hat sie sich ein Blutgefäß zerstochen und ist bald darauf an Verblutung gestorben.

† Annaberg, 14. September. Heute erfreute der Herr Bischof Horneck, welcher auf einer Visitation kreuzt wegen der katholischen Schulen im Erzgebirge begriffen ist, auch die katholischen Katholiken mit seiner Anteilnahme und wohnte das Vermögen der Kirche in der heiligen Katholischen Schule bei. Von hier reißt derselbe nach Jena, * Stollberg, 13. September. Im Laufe dieses Sommers sind in bisliger Gegend die Räumungs- und Gewerbsverhältnisse fast ganz gut zu nennen geblieben. Erdbeben auch die Handelsmärkte hier keinen sehr aktiven Zuwachs zu nehmen können. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Haus und Kinder, statt sich mit dem so gering lohnenden Stromfischen zu beschäftigen, nähten Gerl, wobei eine ganze Räderin das Doppelte und noch mehr, als ein Handelsmärkte verdient; daher der Mangel an weiblichen Handarbeiterinnen. Die Weberei ist bisher nicht gerade gut, doch so gegangen, daß alle Weber Arbeit und dabei einen mittleren Lohn hatten. Tischler, Schlosser, Türen über Wangen an Arbeitsgehilfen; dieselbe klagen über Mangel an Arbeitsgehilfen; dieselbe klagen über die Spinnereibücher bezüglich der weiblichen Arbeitspersonen. Der häusliche Kleidermärkte hatte seinen ungeheuren Fortgang, der Kleiderabsatz war ein bedeutender, was auf den stolzen Gang der Fabriken ähnlichen ist. Das auf Eugenius flur liegende Koblenzer „Westfalia“, welches längere Zeit nur gering betrieben wurde, ist dankbar geworden und unter den Auktionshäusern aufgestanden.

Das neu erbaute Wiederbauschloss auf Saale und Stall und Scheune total niedergedrückt. — Ebenfalls am 4. September brach in der Häusernabreitung Wolf's auf der Perne bei Wildenbrück Hause aus und wurde dessen Haus nebst Scheune und Stall ein Raub der Flammen. — In Seiter brannte am 5. September eine zum Schiebhaus gehörige Scheune niederr. — Am 6. September wurden Wohnhaus und Scheune des Schlosses Seiter zu Glashütte bei Riesa in Asche gelegt. — Am 7. September brannte das mit Stroh gedekte Wohnhaus des Wiederbauschlosses Seiter in Oberseidena bei Freiberg niederr.

einer dem Werke gehörige Parcalle und Gebäude 500 Thlr. gelöst, so daß der ganze Ertrag des einst mit so vielen Hoffnungen begründeten Aktienunternehmens auf 2500 Thlr. zusammengezogen ist — ein trauriges Resultat für die Aktionäre und die zahlreichen Gläubiger des Werkes. Das höchste Gebot wurde von dem benachbarten Hänichen Steinbodenbauvereine gehabt, in dessen Besitz nur das Werk übergegangen ist.

Schadenfeuer. Am 4. September brannte in Beyerdorf bei Riesa das dem Leinwandfactor Große gebrachte Gartenschauspieltheater nebst angebautem Stall und Scheune total niederr. — Ebenfalls am 4. September brach in der Häusernabreitung Wolf's auf der Perne bei Wildenbrück Hause aus und wurde dessen Haus nebst Scheune und Stall ein Raub der Flammen. — In Seiter brannte am 5. September eine zum Schiebhaus gehörige Scheune niederr. — Am 6. September wurden Wohnhaus und Scheune des Schlosses Seiter zu Glashütte bei Riesa in Asche gelegt. — Am 7. September brannte das mit Stroh gedekte Wohnhaus des Wiederbauschlosses Seiter in Oberseidena bei Freiberg niederr.

Vermischt.

Der § 15 des preußischen Jagdgesetzes verfügt, daß die Erteilung eines Jagdscheins solchen Personen verboten werden soll, „wo deren eine unschönes Führthum des Schießwurfs zu befürchten ist“. Mit Bezug hiervon hat nun der Landrat des Kreises Teltow folgende Verordnung erlassen: „Ob es von nun an, namentlich neuen Bauern, Kossätern, Büdner, sowie Handwerker oder andere Besitztümern, deren Ausübung die Jagdbehörde möglicherweise mit sich bringt, möglichst Witterung ausschalten werden und man hat — um mit dem Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen. Die Jagdbehörde verfügt man auf der Sühne und Gewissheit, daß der Landmann zu reden — das Getreide nur vom Hafer stehlen müssen; der Hafer steht noch durchdringlich auf den Feldern. Die Aussicht auf die Kartoffelernte ist nicht befriedigend; schon jetzt werden vielfache Klagen über überhandnehmende Händlungen dieser Art erfolgen

